Nr. 84. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 18. Februar 1899.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zum Tode des Präsidenten Faure.

Gestern Mittag begab sich der deutsche Botschafter Graf Münster in das Elysee und legte am Sarge des Präsidenten Faure einen prachtvollen Kranz aus Veilchen und Orchideen nieder, dessen schwarz-weiß-rothe Schleife ein „W“ mit der Kaiserkrone darüber zeigt.

Auf der französischen Botschaft in Berlin fanden sich im Laufe des gestrigen Tages zahlreiche Herren vom Hofe, vom diplomatischen Korps und aus der Gesellschaft ein, um aus Anlaß des Ablebens des Präsidenten Faure ihr Beileid auszudrücken. Der Kaiser sandte in früher Vormittagsstunde an den Botschafter Marquis de Noailles ein Beileids-Telegramm.

Gestern Morgen wurde vom Gemeindearzt Dr. Poirier im Beisein des Maires Beurdeley festgestellt, daß der Tod Faures durch einen Gehirnschlag herbeigeführt worden ist. Nach der Einbalsamirung wurde die Leiche Faures in dem Arbeitszimmer des Präsidenten aufgebahrt. Die öffentliche Ausstellung der Leiche wird im großen Festsaale des Elysees stattfinden, dessen Ausschmückung bereits beendigt ist. Gestern wurde im Elysee eine Messe abgehalten, der Madame Faure und ihre Töchter beiwohnten.

* * *

Alle bisher vorliegenden telegraphischen Meldungen stimmen darin überein, daß die heute in der Nationalversammlung stattfindende Neuwahl des Chefs der Exekutivgewalt sich ohne Schwierigkeit vollziehen wird. Es heißt allerdings, daß die Bonapartisten im Kongresse einen Antrag auf Revision zu stellen beabsichtigen. Die Verfassung bestimmt jedoch ausdrücklich, daß die Wahl des Präsidenten der Republik ohne Debatten in geheimer Abstimmung mit absoluter Mehrheit erfolge. Der Präsident des Senats, der in dieser Eigenschaft durch die konstitutionellen Gesetze zum Vorsitze in der Nationalversammlung berufen ist, Herr Loubet, wird aber jeden Antrag auf Revision der Verfassung sofort zurückweisen. Zugleich wird telegraphisch gemeldet, daß am Sonntag eine bonapartistische Volksversammlung stattfinde, die jedoch noch vor dem Tode Faures von den plebiscitären Komitees einberufen war. Inzwischen erregt im republikanischen Feldlager die Propaganda der Liga der „Patrie française“ Besorgnisse. Im Ministerrathe machte der Kriegsminister de Freycinet seinen Kollegen die Mittheilung, daß er den Offizieren in einem Rundschreiben frühere Weisungen in Erinnerung gebracht hat, wonach es ihnen untersagt ist, sich irgendwie an Vereinen zu betheiligen, die einen politischen Charakter haben. Das ist ohne Zweifel eine Antwort auf die Einladung zur Betheiligung, welche die „Patrie française“ an Offiziere und Soldaten mit dem Versprechen gerichtet hat, daß ihre Namen nicht zur Veröffentlichung gelangen sollen und daß ihre Eigenschaft und ihr Rang auf der Vereinskarte unerwähnt bleiben werden. Clemenceau hatte in der „Aurore“ den Kriegsminister, einen Protestanten, mit bitteren Vorwürfen überhäuft, weil er es dulde, daß Jules Lemaître für einen bevorstehenden Staatsstreich Soldaten anwerben dürfe. Der ehemalige Führer der äußersten Linken hatte auch an das Gerücht erinnert, wonach der Kriegsminister das Gesetz gegen die Strafkammer des Kassationshofs durch die Drohung einer Kollektivdemission mehrerer Generäle begründet hätte, und hinzugefügt: „So weit ist es schon mit uns gekommen! Das Pronunciamiento vom 2. Dezember hat uns Sedan und Metz gegeben. Werden wir den Leidensweg noch weiter verfolgen, der das päpstliche Spanien nach Santiago de Kuba geführt hat?“

* * *

Die gestrige Sitzung der Deputirtenkammer war von Mitgliedern sehr stark besucht. Die Tribüne war mit Trauerflor behängt. Präsident Deschanel sprach schmerzlich bewegt sein Bedauern aus, daß er die Sitzung unter solchen Umständen eröffnen müsse, und verlas ein Schreiben des Ministerpräsidenten Dupuy, in welchem dieser den Tod des Präsidenten mittheilt. Sodann hielt Deschanel dem Präsidenten Faure einen Nachruf, in welchem er alle Franzosen auffordert, an seinem Sarge jeden Zwiespalt zu vergessen. (Beifall von allen Seiten.) Ferner verlas Deschanel ein Schreiben Loubets, welches bekannt giebt, daß der Kongreß heute Mittag 1 Uhr in Versailles zusammentreten werde. Deschanel schlug vor, zum Zeichen der Trauer die Sitzung aufzuheben. (Einmüthige Zustimmung.) Die Deputirten verlassen unter andächtigem Schweigen den Sitzungssaal. Die Worte, die Präsident Deschanel dem verstorbenen Präsidenten der Republik widmete, lauteten: Das ganze Vaterland beweint seinen berühmten Sohn, der den Leidenden und Bedrängten so hülfreich, im Rathe so weise war und der unter unvergeßlichen Umständen Frankreich bei dem großen befreundeten Volke mit soviel Würde und bemerkenswerthem Takte vertrat. (Beifall.) Mögen alle Franzosen sich um seinen Sarg, unter der Fahne Frankreichs und unter der Aegide seiner Gesetze sammeln. (Beifall.) Das wäre die beste Art, das Andenken dieses Sohnes aus dem Volke zu ehren, der durch die Arbeit zum ersten Beamten der Republik emporgestiegen ist. (Beifall.) Unsere Herzen schlagen in dieser traurigen Stunde mit der tief trauernden Familie, welche ihr Theuerstes verloren hat. (Beifall.) In den Wandelgängen der Kammer herrschte lebhaftes Treiben. Die Deputirten, die in großer Zahl herbeigeeilt waren, unterhielten sich ausschließlich über die Aussichten der einzelnen Kandidaten für die Präsidentschaft. Man sprach besonders von Loubet, Meline und Dupuy, die, wie man meint, Aussichten haben gewählt zu werden. Die Radikalen und Sozialisten scheinen geneigt zu sein, für Loubet zu stimmen. Die verschiedenen Kammergruppen waren für gestern Nachmittag um 3 Uhr zusammenberufen worden.

* * *

Zur Präsidentenwahl liegen folgende Nachrichten vor:

Was die Präsidentschaftsfrage anbelangt, wäre die Wahl Casimir Periers sicher, wenn er eine Kandidatur annähme. Perier will jedoch nicht mehr zur Politik zurückkehren. Die meisten Chancen besitzt sodann Senatspräsident Loubet, dessen Wahl nahezu gesichert ist.

In Folge der Einigung der demokratischen, radikalen und sozialistischen Kammergruppen und einer großen Mehrheit des Senats ist Loubets Kandidatur gesichert und ein Erfolg Melines ausgeschlossen. Wenn es zum zweiten Wahlgang kommen sollte, könnte vielleicht die Kandidatur Freycinets in Erwägung treten.

Die nationalistische Gruppe sucht angesichts der hartnäckigen Weigerung Melines die Kandidatur Dupuy aufzudrängen, erklärend, die Wahl Loubets würde als Sieg der Dreyfusisten angesehen werden und das Ansehen der Kammer schwächen.

Angesichts des voraussichtlichen Erfolges der Kandidatur Loubets ist Meline zurückgetreten. Die Nationalisten versuchten darauf, Dupuy zur Annahme der Kandidatur zu bewegen. Dupuy erklärte jedoch, die Kandidatur Loubets energisch unterstützen zu wollen. Die Wahl Loubets ist somit gesichert.

Als die Abordnungen der Kammergruppen, darunter Bourgeois und Brisson, im Palais de Luxembourg erschienen und Loubet dringend um Annahme der Präsidentschaftskandidatur ersuchten, bat er um eine Stunde Bedenkzeit. Nach Ablauf dieser Frist erklärte Loubet den Abordnungen, er nehme die Präsidentschaftskandidatur endgültig an. Wenn er gewählt würde, würde er ein sehr republikanischer Präsident sein, dessen Ziel sein würde, die Republik zu vertheidigen. Er begrüße freudig die heute bekundete Einigkeit der Republikaner und sei überzeugt, daß dieselbe von Dauer sein werde. Er wolle, wenn er zum Präsidenten der Republik gewählt würde, für alle Mitglieder des Parlaments ein Kollege und Freund und nicht ein auf unzugänglicher Höhe thronender Präsident sein.

In letzter Stunde spricht man von der Eventualität der Kandidatur des Generalkommissars Picard, um die „Nichtpolitiker“ zu vereinigen.

* * *

Rom, 17. Februar. Deputirtenkammer. Ministerpräsident Pelloux macht dem Hause Mittheilung von dem Ableben des Präsidenten der französischen Republik und führt aus: „Wir haben um so mehr Grund, uns der Trauer Frankreichs anzuschließen, als wir uns daran erinnern, daß während der verhältnißmäßig kurzen Zeit, während welcher Faure die oberste Leitung der Angelegenheiten Frankreichs in der Hand hatte, die Beziehungen zwischen Frankreich und Italien sich stets gebessert haben, und als wir ferner daran denken, daß Faure wenige Tage vor seinem Tode jenes Handelsabkommen sanktionirt hat, das die Beziehungen der beiden Länder herzlicher und freundschaftlicher gestaltete.“ (Zustimmung.) Pelloux theilt mit, daß der König ein Beileidstelegramm an Frau Faure gerichtet und daß der französischen Regierung das Beileid der italienischen Regierung übermittelt worden ist, und bittet das Haus, als Zeichen der Trauer die heutige Sitzung aufzuheben und morgen keine Sitzung abzuhalten. (Allgemeine Zustimmung.) Zanardelli schließt sich den Ausführungen des Ministerpräsidenten an und schlägt vor, die auf dem Kammergebäude wehende Flagge mit einem Trauerflor zu versehen und der französischen Kammer das Beileid der italienischen Kammer zu übermitteln. Die Vorschläge Pelloux' und Zanardellis werden einstimmig angenommen.

London, 17. Februar. Oberhaus. Lord Salisbury erklärte, er erhebe sich zum Ausdruck dessen, was sicher die Herzen aller Lords bewege, zum Ausdruck des tiefsten Mitgefühls mit dem großen Nachbar Frankreich anläßlich des furchtbaren Schlages, von dem dieses durch den Verlust seines geschätzten, werthen Präsidenten betroffen sei. Präsident Faure sei ein Mann gewesen, der für diese schwierige Stellung ganz besonders geeignet war und dem nicht nur das Volk des eigenen Landes, sondern auch die Völker anderer Länder zugethan gewesen seien. Es werde schwer sein, ihn zu ersetzen. Der Sitzung wohnte auch der Prinz von Wales bei.

London, 17. Februar. Unterhaus. Unter tiefem Schweigen des Hauses erklärte der Lord des Schatzes Balfour, während sämtliche Mitglieder des Hauses das Haupt entblößten, er entspreche sicher den Wünschen des Hauses, wenn er in seinem Namen und im Namen derer, die er vertrete, das tiefe Mitgefühl mit der französischen Nation anläßlich des Verlustes ausspreche, von dem dieselbe so plötzlich befallen sei. Der Tod des ersten Beamten einer großen und befreundeten Nation könne England, ihren nächsten Nachbar, nicht gleichgültig lassen, und wenn die Umstände des Verlustes so plötzliche und unerwartete seien und wenn ein ganzes Volk ohne Warnung und unvorbereitet davon überrascht werde, so erhalte dieser Verlust ein weiteres tragisches Element, welches die uneingeschränkte Sympathie Aller bedinge.

Petersburg, 17. Februar. Der Zar richtete an Frau Faure eine Beileidsdepesche.

Washington, 17. Februar. Der Staatssekretär Hay richtete in der vergangenen Nacht an den Botschafter der Vereinigten Staaten in Paris, Porter, folgendes Telegramm: „Der Präsident wünscht, daß Sie der Familie des verstorbenen Präsidenten der französischen Republik den Ausdruck seiner tiefgefühlten Sympathie mit ihrem unersetzlichen Verlust übermitteln. Die ganze Welt beklagt den Verlust eines ihrer größten Staatsmänner und unser Land nimmt ganz besonderen Antheil an dem Schmerz der Schwester-Republik.“

* * *

Alle Theilnahme und alles Interesse wendet sich heute der Wittwe Felix Faure's zu. Neben ihrem prunkliebenden, von seiner Macht zuweilen verwirrten und verführten Gatten blieb sie stets die einfache Frau, der die neue Würde nicht zu Kopfe stieg. Man sagt, die eigentliche „Präsidentin“ sei Lucie Faure, die jüngste Tochter des Präsidentenpaares, die von ihrem Vater den Ehrgeiz ererbt hatte, ihm geistig aber überlegen gewesen sein soll und nicht nur ihrer Mutter die Pflichten und Lasten der Repräsentation gern abnahm, sondern auch bisweilen den Präsidenten beeinflußt haben soll. Frau Faure ist nicht die einzige zeitweilige Herrin im Elysee gewesen, die aus sich nicht viel gemacht hat, sie hat unter ihren sechs Vorgängerinnen ein Muster — und noch sonderbarer ist es, daß das Vorbild in dieser Beziehung der Gattin des ehemaligen Gerbereibesitzers auch mit der Gerberei zu thun hatte. Frau Grevy war nämlich die Tochter eines Lohgerbers. Frankreichs sämtliche sechs Präsidenten sind verheirathet gewesen, und so verschieden, wie die Präsidenten selbst waren, waren ihre Gemahlinnen. Frau Thiers, Frankreichs erste Präsidentin, verstand es, mit Takt ihrem Hause vorzustehen. In ihren Salons verkehrten die höchsten Spitzen der Diplomatie, Politik, Armee und die Führer der Wissenschaft, was nicht weiter Wunder nehmen kann, was aber weit wunderbarer ist, das ist, daß von den Anhängern Louis Philipps bis zu den enragirtesten Republikanern alle Gruppen in diese Salons der Tochter M. Dosnes, des Generalsteuereinnehmers des Norddepartements, vertreten waren, und daß alle gern in diesen Salons weilten. Dieser Ausgleich war die einzige Politik, die Frau Thiers bethätigte — sonst kümmerte sie sich nicht viel um die Regierungssorgen ihres Mannes, auf den ihre Schwester, eine äußerst intelligente und gebildete Dame, einen großen politischen Einfluß hatte, ganz wie bei Faure Fräulein Lucie. Die Präsidentenschaft Mac Mahons war, wie ganz natürlich, sozusagen eine „rein militärische“, und auch die Herzogin von Magenta bevorzugte, was durch ihre ganze Stellung und ihre hohe Geburt wohl bedingt war, das „zweifarbige Tuch“. Sie war aber sehr hochherzig, und ihre Mildthätigkeit ist in Paris sprüchwörtlich geworden. Im Palast der Faubourg-Saint Honoré richtete sie ein Atelier ein, in dem sie täglich mit ihren Freundinnen für arme Kinder Kleidungsstücke anfertigte. Frau Grevy war, wie schon Eingangs erwähnt, ganz anderer Art. Nichts war ihr so lästig, als das Empfangen von Gästen im Elysee oder das Erwidern von Besuchen. Am glücklichsten fühlte sie sich im Kreise ihrer Familie am häuslichen Herd. Dies lag vielleicht daran, daß sie ihre jungen Jahre in strengster Zurückgezogenheit verlebt hatte. Ihr Vater, ein Lohgerber Namens Fraisse in Narbonne, starb frühzeitig und hinterließ seine Familie in recht dürftigen Verhältnissen. Die Hinterbliebenen siedelten nach Paris über, wo sie den damaligen Studenten Grevy kennen lernten, der zwei Jahre später als junger Advokat Fräulein Fraisse als Frau heimführte. Die erst kürzlich verstorbene Frau Carnot, eine äußerst intelligente Dame, war wieder für Prunk und Geselligkeit. Sie gab große Soireen und sah gern Besuch zum Diner bei sich, und hat öfters erklärt, daß die Kosten, die der Präsident dem Lande verursachte, auf diese Weise dem Lande zu Gute kommen. Frau Carnot war passionirte Musikfreundin und da sie etwas schwer hörte, mußte man ihr in der Oper eine besondere Loge dicht an der Bühne einräumen. Wie ein Meteor, so tauchte Mme. Casimir Perier im Elysee auf, und man weiß von ihr nur, daß sie eine sehr distinguirte, junge, lustige Frau war.

Von den Präsidentinnen Frankreichs leben nur noch drei: die Herzogin von Magenta, Frau Casimir Perier und Frau Faure; die anderen drei: Frau Thiers, Frau Grevy und Frau Carnot sind jenseits von Gut und Böse, jenseits von Kaiserreich und Republik.

Fernsprechgebührenordnung.

Dem Reichstag ist der folgende Entwurf einer neuen Fernsprechgebührenordnung zugegangen:

§ 1. Für jeden Anschluß an ein Fernsprechnetz wird eine Grundgebühr und eine Gesprächsgebühr erhoben. § 2. Die Grundgebühr ist die Vergütung für die Ueberlassung und die Unterhaltung der Apparate sowie für den Bau und die Instandhaltung der Sprechleitungen. Sie beträgt in Netzen von nicht über 1000 Theilnehmeranschlüssen 60 Mark, bei mehr als 1000 bis einschließlich 5000 Theilnehmeranschlüssen 75 Mark, bei mehr als 5000 Theilnehmeranschlüssen bis einschließlich 20,000 Theilnehmeranschlüssen 90 Mark, bei mehr als 20,000 Theilnehmeranschlüssen 100 Mark jährlich für jeden Anschluß, welcher von der Vermittelungsstelle nicht weiter als fünf Kilometer entfernt ist. In Netzen mit mehreren Vermittlungsstellen wird diese Entfernung von der Hauptvermittelungsstelle gerechnet. § 3. Die Gesprächsgebühr ist die Vergütung für die Herstellung der Gesprächsverbindungen. Sie wird auf Grund der Aufzeichnungen der Vermittelungsanstalt festgestellt. Die Gesprächsgebühr ist entweder eine Bauschgebühr oder eine Einzelgebühr. § 4. Die Höhe der Bauschgebühr (Gesamtgesprächsgebühr) richtet sich nach der durchschnittlichen Zahl der Gesprächsverbindungen, welche während eines Jahres auf jeden der zu einem Netz vereinigten Theilnehmeranschlüsse entfallen. Die Gesprächsgebühr beträgt für die ersten 500 Verbindungen 20 Mark, bei mehr als 500 bis einschließlich 1500 Verbindungen für weitere 500 Verbindungen je 15 Mk., bei mehr als 1500 bis einschließlich 3000 Verbindungen für weitere 500 Verbindungen je 10 Mark, bei mehr als 3000 Verbindungen für die überschießenden Verbindungen insgesamt noch 10 Mark. Jede angefangene Reihe von 500 Verbindungen wird für voll gerechnet. § 5. Die Grundgebühr und die Gesamtgesprächsgebühr sind für jedes Netz von drei zu drei Jahren neu festzustellen und spätestens drei Monate vor ihrem Inkrafttreten bekannt zu machen. So weit auf Grund der neuen Feststellung eine Erhöhung der Gebühren eintritt, sind die Theilnehmer berechtigt, ihre Anschlüsse zum Zeitpunkt des Inkrafttretens der Erhöhung mit einmonatiger Frist zu kündigen. § 6. Jeder Theilnehmer ist berechtigt, an Stelle der Gesamtgesprächsgebühr Einzelgesprächsgebühren für jede hergestellte Verbindung, mindestens jedoch für 400 Gespräche jährlich zu zahlen. Die Einzelgesprächsgebühr beträgt 5 Pfennige für die Gesprächsverbindung; jede angefangene Reihe von 100 Gesprächsverbindungen wird für voll gerechnet. Der Theilnehmer hat die Erklärung, daß er Einzelgesprächsgebühren entrichten wolle, entweder bei Gelegenheit seines ersten Anschlusses oder spätestens einen Monat vor Beginn eines neuen Rechnungsjahres abzugeben. Wenn er eine solche Erklärung nicht abgegeben hat, so wird er zur Zahlung der Gesamtgesprächsgebühr herangezogen. Die gegen Einzelgebühren ausgeführten Verbindungen werden bei der Feststellung der Durchschnittszahl nach Maßgabe des § 4 Absatz 1 nicht mitgezählt. Der Anschluß gegen Einzelgesprächsgebühren findet in Netzen, in welchen die Gesamtgesprächsgebühr 20 Mark beträgt, nicht statt. § 7. Wo Fernsprechnetze neu errichtet werden, wird während der ersten drei Jahre nach der Errichtung für jeden Theilnehmeranschluß, welcher nicht mehr als 5 Kilometer von der Vermittelungsstelle entfernt ist, eine Grundgebühr von 60 Mark und eine Gesamtgesprächsgebühr von 20 Mark für den Anschluß erhoben. § 8. Die in den Paragraphen 1 bis 7 bestimmten Gebührensätze können durch den Reichskanzler ermäßigt werden. § 9. Für die Benutzung der Verbindungsanlagen zwischen verschiedenen Netzen oder Orten mit öffentlichen Fernsprechstellen werden Einzelgesprächsgebühren erhoben. Sie betragen für eine Gesprächsverbindung von nicht mehr als 3 Minuten Dauer bei einer Entfernung bis zu 50 Kilometer einschließlich 25 Pf., 100 Kilometer 50 Pf., 500 Kilometer 1 Mark, 1000 Kilometer 1,50 Mark, von mehr als 1000 Kilometer 2,00 Mark. Auf die Berechnung der Entfernung finden die Vorschriften im § 2 Absatz 2 des Gesetzes über das Posttaxwesen vom 28. Oktober 1871 (Reichsgesetzblatt S. 358) sinngemäß Anwendung. § 10. Auf die Einziehung der Telegramm- und Fernsprechgebühren findet § 25 des Postgesetzes vom 28. Oktober 1871 (Reichsgesetzblatt S. 347) Anwendung. § 11. Die Bedingungen für die Benutzung der Fernsprecheinrichtungen und die Gebühren für den Fernsprechverkehr werden, soweit vorstehend nicht Bestimmungen getroffen sind, durch Anordnung des Reichskanzlers festgesetzt.

Es folgen dann noch einige besondere Bestimmungen des Reichskanzlers.

Aus dem Reiche.

Es wird beabsichtigt, an dem Geburtshause des zweiten Kanzlers des deutschen Reiches, des **Grafen v. Caprivi**, in Charlottenburg, Orangenstr. 5, eine Gedenktafel anbringen zu lassen. — **Herr v. Köller**, der frühere langjährige Präsident des Abgeordnetenhauses, feierte gestern seinen 76. Geburtstag. Die konservative Fraktion hat ihm ein kostbares Blumenarrangement gewidmet und auch seinen Platz im Sitzungssaale mit Blumen geschmückt. — Der Provinziallandtag in Hannover nahm einen Antrag auf **Errichtung einer Landwirthschaftskammer** in der Provinz Hannover mit großer Mehrheit an. Zum **Landesdirektor der Provinz Hannover** wurde Schatzrath Lichtenberg-Hannover gewählt. — Wie die „K. V.-Ztg.“ meldet, legten die preußischen Bischöfe bei dem Kultusministerium und dem Staatsministerium eingehend begründete Bedenken gegen die **Charfreitags-Vorlage** dar. — In der gestrigen Berliner Magistratssitzung lagen dem Kollegium zwei vom Polizeipräsidium ihm zur Zustimmung übermittelte Entwürfe zu **Polizeiverordnungen** vor. Der eine Entwurf bezweckt die Gestattung des Befahrens sämtlicher Straßen Berlins mit Zweirädern durch Post- und Telegraphenbeamten sowie Mannschaften der Feuerwehr. Der zweite Entwurf bezog sich auf ein zu erlassendes Verbot des Einbringens aller von auswärtigen Gemeindebezirken herrührenden Haus- u. s. w. Abgängen. Beiden Entwürfen hat das Kollegium seine Zustimmung ertheilt. — Wie die „Post“ hört, soll bei der in Aussicht stehenden **Neuorganisation der Artillerie** des Feldheeres auch die seit lange geplante Verwendung von **Schimmeln zur Bespannung** allgemein zur Durchführung gelangen. Der Grund dieser auf eingehenden Versuchen beruhenden Maßregeln liegt einerseits in der hohen Leistungsfähigkeit der Schimmel, andererseits darin, daß sie für die Kavallerie nicht gern verwendet werden, weil für die Einzelverwendung des Kavalleristen die helle Farbe des Thieres unvortheilhaft ist. — Eine **neue Garnison-Gebäudeordnung** ist vom Kaiser genehmigt worden, mit der Maßgabe, daß die Bestimmungen derselben statt der bisherigen Vorschriften der Ausführung von Neubauten zu Grunde gelegt werden und auch auf vorhandene Garnisongebäude insoweit Anwendung finden sollen, als Mittel verfügbar sind und die zu erzielenden Verbesserungen in angemessenem Verhältniß zum Kostenaufwand stehen. Weitere Kreise wird es interessiren, daß auch Bestimmungen über die Errichtung von Militär-Gerichtsräumen getroffen sind, die freilich erst mit dem Inkrafttreten der neuen Militär-Strafgerichtsordnung Bedeutung gewinnen, aber bei Um- und Neubauten schon jetzt berücksichtigt werden sollen. Insbesondere ist dabei wohl an die mit der Oeffentlichkeit des Gerichtsverfahrens verbundene Zulassung zum Zuhörerraum gedacht. — Die diesjährige Generalversammlung des **Evangelischen Bundes** findet in der zweiten Oktoberwoche in Nürnberg statt.

Deutschland.

Berlin, 18. Februar. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin, die Nachricht vom plötzlichen Tode Faure's sei unter den grade jetzt in Frankreich herrschenden Zuständen geeignet, Befürchtungen zu erwecken, die erneut zeigen, wie unsicher die Verhältnisse in Frankreich sind. Die französische Luft sei mit Staatsstreichideen und revolutionären Plänen gesättigt; alle Nachrichten stimmten dahin überein, daß insbesondere die Bonapartisten eifrig arbeiten, und daß es ihnen bereits gelungen sei, einen Theil der Legitimisten zu sich herüberzuziehen. Die trotzige Unzufriedenheit eines Theiles der Generalität mache die Lage bereits lange bedenklich. Wenn es einen Augenblick gebe, der zum Fischen im Trüben einlade, sei es gerade der Tod Faure's, der zum Handstreich ermuthigen könnte.

England.

London, 17. Februar. Unterhaus. Im Laufe der Berathung erklärte Schatzkanzler Hicks Beach, die Regierung werde eine Bill einbringen auf Anweisung von 30 000 Lstrl. zu einer Jahresrente für Lord Kitchener. Parlamentsunterselretär Brodrick bemerkte, daß die Regierung bisher keinerlei Informationen von einer Verpachtung des fünf Meilen von Maskat gelegenen Hafens Bandah Hissar an Frankreich erhalten habe. Eine Frage, Samoa zu annektiren, habe es nie gegeben, in Folge dessen könne auch der Kapitän des in Samoa anwesenden deutschen Kriegsschiffes seine Mitwirkung bei einer englischen Annektion nicht verweigert haben. Der Minister für Indien Hamilton führte im Laufe der Sitzung aus, er habe in den Blättern einen Hinweis auf eine angebliche Proklamation des Emirs von Afghanistan gesehen, in welcher dieser die neue russische Eisenbahn begrüßt und die großen Vortheile betont, welche seinen Unterthanen aus der Bahnlinie Merw-Kursk erwachsen. Er habe aber keinerlei Grund, zu glauben, daß dies Gerücht auf Wahrheit beruhe. Im weiteren Verlaufe der Berathung erklärte Balfour, die Regierung glaube allerdings, daß ihr Befugnisse zugestanden werden sollten gegen Einwanderer, die wahrscheinlich stets dem Lande zur Last fallen würden oder wirklich mittellos seien, zur Zeit könne er aber nichts wegen einer etwaigen Gesetzesvorlage sagen.

Asien.

Bombay, 17. Februar. Nach weiteren Meldungen vom persischen Meerbusen war es in Maskat allgemein bekannt, daß Frankreich den Versuch machte, an der Küste eine Kohlenstation zu erlangen. Der britische politische Agent am persischen Golf Oberst Meade und Kontreadmiral Douglas haben dem Sultan mehrere Besuche abgestattet und man glaubt, daß die ernsten Vorstellungen, welche dem Sultan jetzt gemacht werden, die Zurückziehung des gegebenen Versprechens zur Folge haben werden.

Australien.

In Newyorker Blättern wird ein Schreiben des Oberrichters Chambers veröffentlicht, worin er sagt:

„Er habe nach längerer Prüfung entschieden, daß Malietoa gewählt sei. Der deutsche Konsul habe die Anerkennung verweigert, obwohl seine Regierung verpflichtet sei, sich der Entscheidung zu fügen (!) und habe die Waffen für Mataafa ergriffen (?). Die deutsche Bevölkerung und ein Kriegsschiff nahmen hierauf Mataafas Partei, und dieser siegte durch Gewalt, Verrath und die deutsche Hülfe. Der britische Kapitän rettete 1200 Eingeborene und vermied einen Konflikt mit den Deutschen, außer soweit der Schutz der Engländer und Amerikaner es erforderte. Als Raffel sich zum Oberrichter erklärte, versprach der britische Kapitän, der Gewalt mit Gewalt zu begegnen. Er landete 28 Matrosen, welche die deutschen Linien durchbrachen (?), Raffel hinauswarfen (!) und Chambers wieder einsetzten. Die Engländer und Amerikaner hätten durchweg zusammengehalten und die Frauen und Kinder beschützt. Dieser Darstellung folgt ein Erguß über die englisch-amerikanische Freundschaft. Zur Zeit, als der Brief geschrieben wurde, hätten die Deutschen noch der gesetzlichen Autorität Trotz geboten, Amerika oder England müßten Samao annektiren. Die Engländer seien zehnmal zahlreicher als die Amerikaner, und die Majorität der Letzteren würde mit der englischen Annexion zufrieden sein. Amerika sollte auf den Pago-Pago-Rechten bestehen, und England würde zweifellos alle Wünsche Amerikas garantiren.“

Dieser „Oberrichter“ scheint ein recht sonderbarer Herr zu sein. Die Haltlosigkeit seiner von uns oben gekennzeichneten Behauptungen geht aus den bisherigen Mittheilungen und Erörterungen zur Genüge hervor.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 18. Februar. Am morgigen Sonntag finden die Wahlen für den Gemeinde-Kirchenrath und die Gemeinde-Vertretung der neu eingerichteten Kirchengemeinde statt und zwar Mittags von 12—1 Uhr in der Jakobi-Kirche.

— Zwischen der Gemeindevertretung von St. Jakobi und dem Küster dieser Kirche, Vierck, schwebt bekanntlich seit längerer Zeit ein Zivilprozeß wegen der seit dem Jahre 1896 gegen den Letzteren beschlossenen Gehaltssperrung. Das hiesige Landgericht hatte die Kirchenvertretung zur Zahlung des Gehalts nebst 5 Prozent Zinsen vom Tage der Sperrung ab verurtheilt, während das Oberlandesgericht als Berufungsinstanz zu Ungunsten des Klägers entschied. Auf die von Vierck hiergegen eingelegte Revision hat gestern, wie die „Ostsee-Ztg.“ mittheilt, das Reichsgericht das Urtheil der Berufungsinstanz bestätigt und die Revision des Klägers zurückgewiesen.

— Der Referendar Jakob ist im Bezirk des hiesigen Oberlandesgerichts zum Gerichts-Assessor ernannt.

— Die Staatsregierung sucht in der Erkenntniß, daß die staatliche Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer keineswegs überall sich als Grundlage der kommunalen Besteuerung eignet und manche der gegen die Bestimmungen des Kommunalabgabengesetzes erhobenen Beschwerden ihren Grund wesentlich hierin haben, den Gemeinden den Gebrauch der ihnen durch dieses Gesetz beigelegten Befugniß, besondere Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuern einzuführen, dadurch zu erleichtern, daß sie Muster zu derartigen Statuten, welche den in der Praxis hervortretenden Bedürfnissen angepaßt sind, aufstellen läßt und sie den Gemeinden zur Verfügung stellt.

— Der Aufsichtsrath der Neuen Dampfer-Kompagnie hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, der im März stattfindenden General-Versammlung nach reichlichen Abschreibungen eine Dividende von 7 Prozent (im Vorjahre 5 Prozent) vorzuschlagen.

— Die Schüler der ersten Klasse der Otto-Schule hatten dem Letzten der Helden, die einst mit eisernem Besen das Land rein gemacht, in Ehrerbietung und Dankbarkeit zu seinem 104. Geburtstage einen Lorbeerkranz gewidmet. Es wurde ihnen hierfür der herzlichste Dank des alten Herrn ausgesprochen, der sich freut, „daß der Patriotismus in jungen Herzen wohnt“.

— Von einzelnen Ortskrankenkassen ist schon seit Jahren bemerkt worden, daß sie sehr stark durch Verbrennungen und Verbrühungen in Anspruch genommen werden dadurch, daß die Heilung dieser Unfälle unverhältnißmäßig lange Zeit erfordert. Die Kassenärzte, die darüber befragt wurden, waren sämtlich der Ansicht, daß dies durch die unzweckmäßigen Maßnahmen verursacht wird, die in den Betrieben selbst bei Eintritt eines derartigen Unfalles vorgenommen werden. Die Brandwunden werden nämlich vielfach in unzweckmäßiger Weise mit einem Gemisch von Leinöl und Kalkwasser bedeckt; hierdurch werden aber weder die Schmerzen verringert noch die Heilung beschleunigt, im Gegentheil:

Brandwunden werden durch dies Verfahren derartig verunreinigt und verschlimmert, daß die Heilung nachher eine viel längere Zeit erfordert, als der Unfall an sich eigentlich nöthig macht. Die Kassenärzte empfehlen bei frischen Brandwunden zur Verminderung der Schmerzen zunächst Bestreuung mit doppeltkohlensaurem Natron und demnächst zur Heilung Verband mit einer in jeder Apotheke vorräthigen Wismutbinde, einer sog. Bardelebenschen Brandbinde, die unmittelbar auf die verbrühte resp. verbrannte Stelle selbst gewickelt werden muß. Dies von den Kassenärzten vorgeschlagene Verfahren wird also für vorkommende Fälle zur Anwendung zu empfehlen sein, ja, es erscheint zweckmäßig, daß namentlich in solchen Betrieben, in denen die Gefahr einer Verbrennung nahe liegt, sowohl doppeltkohlensaures Natron wie auch die Brandbinden vorräthig gehalten werden.

* Im Schiedsgerichtszimmer des Börsenhauses hielt gestern der Thierschutz-Verein seine Generalversammlung ab. Dem vorgelegten Jahresbericht für 1898 entnehmen wir, daß der Verein sich nach Kräften und nicht ohne Erfolg auf dem Gebiete des Thierschutzes bethätigt hat. U. A. wurde der Erlaß einer Polizeiverordnung angeregt, wonach zum Ausfahren von Baugruben eine feste, aus Pflaster oder Bohlen hergestellte Bahn zu benutzen ist. Dem Ornithologischen Verein wurden zur Beschaffung von Vogelfutter 15 Mark überwiesen. Zu Weihnachten vertheilte der Verein Prämien in Höhe von je 10 Mark an 7 Fuhrleute, die sich einer solchen Auszeichnung durch treue Pflege der ihnen anvertrauten Pferde würdig gemacht haben. Ferner wurden 35 Pferdedecken an zusammen 25 Fuhrwerksbesitzer sowie eine große Zahl von Decken und Kokosunterlagen für Ziehhunde geschenkweise abgegeben. 3000 Thierschutzkalender und 350 andere Schriften zur Förderung des Thierschutzes wurden den Schülern hiesiger und auswärtiger Schulen in die Hand gegeben. Die Mitgliederzahl des Vereins betrug am Jahresschluß 863, was eine Zunahme um 38 Mitglieder bedeutet. An 115 Thierschutzvereine wurde der Jahresbericht für 1897 versandt und von 39 Vereinen gingen hier Berichte ein. Im städtischen Schlachthofe wurden im verflossenen Jahre 818 Pferde geschlachtet, ferner erhielt der Verein von der Polizeiverwaltung in Grabow a. O. die Nachricht, daß dort im Berichtsjahre 48 Pferde geschlachtet worden sind. Wegen Thierquälerei wurden 31 Personen mit polizeilichen Strafmandaten in Höhe vnn 2 bis 20 Mark belegt. Das Vereinsvermögen belief sich am Jahresschluß auf 4852,35 Mark. An besonderen Zuwendungen erhielt der Verein insgesamt 77 Mk. Die Einnahmen stellen sich, zuzüglich eines aus dem Vorjahre übernommenen Bestandes von 289,48 Mark auf 1380,48 Mark, die Ausgaben betrugen 1028,13 Mark, sodaß für 1899 ein Bestand von 352,35 Mark vorzutragen blieb. — Nach Entgegennahme des Jahres- und Kassenberichts wurde dem Vorstande Entlastung ertheilt. Die satzungsgemäß ausscheidenden vier Vorstandsmitglieder wurden durch Zuruf wiedergewählt, ebenso die Kassenrevisoren.

— Verein für Förderung des Deutschthums in den Ostmarken, Ortsgruppe Stettin. Versammlung 15. Februar. Herr Rektor Pagio hielt einen Vortrag „Selbsterlebtes aus Westpreußen". Dürfen schon an sich solche Vorträge, die aus dem wirklichen Leben herausgegriffen sind und mit sicherem Blick Erfaßtes wiedergeben, auf lebhaftes Interesse seitens der Hörer rechnen, so besonders in diesem Falle, wo es sich um ein mehr noch als die Provinz Posen von der polnischen Propaganda durchwühltes und erstrebtes Stück deutschen Landes handelte. Der Vortragende schilderte in ruhiger, sachlicher Form die Eindrücke und Erfahrungen, welche er aus seiner amtlichen Thätigkeit in Tuchel, Kulmsee und Krojanke über den Kampf des Ultramontanismus und Polonismus gegen das Deutschthum gewonnen hatte. Er zeigte an schlagenden Beispielen, wie verheerend die anderwärts von der römischen Kirche entschieden bekämpften, dort in Westpreußen begünstigten Mischehen zwischen Protestanten und Katholiken, Deutschen und Polen auf das leider meist weniger kräftige deutsche Element wirken, sodaß Lehrerfamilien, deren Haupt bei seinem Abgang vom Seminar eingestandenermaßen noch kein Wort Polnisch verstanden habe, durch die polnische Frau völlig polonisirt seien. Nicht minder aber beleuchtete er die früher wenigstens herrschende nationale Gleichgültigkeit der Deutschen, aus der sie vielfach als Polen aufgewacht seien, ohne je sich bewußt geworden zu sein, daß sie Deutsche seien. Auch der polnisch-katholische Fanatismus wurde an einigen bezeichnenden Erlebnissen mit einem Bilde Luthers und einem Kruzifix charakterisirt. Weiter fand der Vortragende Gelegenheit, den Nutzen der Simultanschulen in solchen Orten, wo die deutsche und polnische Bevölkerung zu gleichen Theilen sitzt, und ebenso den Segen einer Fortbildungsschule für die aus der Volksschule entlassene Jugend eingehend zu erörtern. Auch ihm hat sich die Ueberzeugung aus zahlreichen Beobachtungen gebildet, daß die Wirksamkeit der Ansiedelungskommission nicht nur dem flachen Lande, wo an Stelle eines bankerotten polnischen Edelmanns zwanzig und mehr deutsche Bauernfamilien ihr gutes Fortkommen finden, zum Nutzen gereicht, sondern auch dem Deutschthum in den kleinen Städten, dem dadurch frisches Blut und eine zahlungsfähige Kundschaft gewonnen wird. Den Hauptnachdruck aber legte der Vortragende mit Recht auf die Pflege und Förderung der deutschen Volksschule, in welcher der Kernpunkt und die Wurzel des Deutschthums jener Gegenden gesucht werden müsse; hier dürfe kein Schwanken gelten und kein Opfer zu groß sein, wenn nicht Alles verloren gehen solle. — Den Schluß des Abends bildeten die Wiederwahl des Vorstandes, Entlastung des Kassenführers und Besprechung über eine im März abzuhaltende größere Versammlung.

— Die Pommersche Gastwirthe-Vereinigung hielt gestern ihre Monats-Versammlung im Saale des Herrn F. Marsch ab und wurden eingehende Mittheilungen über das am 27. und 28. d. Mts. stattfindende 50jährige Stiftungsfest gemacht. Zu demselben haben die hiesigen Behörden Einladungen erhalten und von auswärts werden zahlreiche Gäste eintreffen, so besonders von dem Vorstande des Gastwirthe-Verbandes in Berlin und von den einzelnen Vereinen der pommerschen Zone. Am Montag, den 27. d. Mts., findet eine größere Vorfeier im Bellevue-Etablissement statt, bestehend aus Konzert, Festvorstellung und Kommers, bei welcher auch Gäste eingeführt werden können. Im Theater gelangt die lustige Posse „Der Hypothekenschuster" zur Aufführung. Dienstag, den 28. Februar, wird für Vormittags 10½ Uhr zu einem Frühschoppen nach dem Rathskeller eingeladen, bei welchem die Pelz'sche Kapelle konzertirt, um 1 Uhr findet eine Dampferfahrt bis zur Höhe des „Vulkan" und von dort zum neuen Hafen statt, dessen Anlagen unter fachmännischer Führung besichtigt werden. Abends 8 Uhr beginnt dann die eigentliche Jubelfeier in der Philharmonie, und sind für dieselbe umfassende Vorbereitungen getroffen und Ueberraschungen geplant. Die damit verbundene Prämiirung Treudienender wird durch den Verbandspräsidenten, Herrn Th. Müller-Berlin, persönlich vorgenommen. Die Konzert- und Ballmusik führt die Kapelle des 148. Infanterie-Regiments unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Triebel aus. Im Besonderen wird diese Feier außer der Prämiirung aus Konzert, Prolog, Festrede, Festtafel und Ball bestehen, und dürfen an derselben nur die Mitglieder mit ihren Familien theilnehmen. Aus Anlaß der Jubiläumsfeier wird eine besondere Festschrift, ein Festalbum und eine Anzahl anderer Erinnerungen herausgegeben. — Weiter wurde in der gestrigen Sitzung von dem Kassenrevisor, Herrn Edelbürttel, der Kassenbericht für das letzte Halbjahr 1898 erstattet, darnach beläuft sich der Stand der Gastwirthe-Innungs- und Sterbekasse auf 4115,03 Mark, der Vereinskasse auf 719,07 Mark, der Unterstützungskasse auf 1601,96 Mark, der Fach- und Fortbildungsschule auf 57,82 Mark, zusammen auf 6493,88 Mark, welche bis auf einen kleinen Baarbestand in städtischen Sparkassenbüchern angelegt ist; die Mitgliederzahl ist gegenwärtig auf 278 gestiegen. — Schließlich wurde ein neuer, sehr praktischer Ventilationsapparat der Firma F. G. Könenberg in Solingen vorgeführt, derselbe ist nicht theuer, funktionirt auf das beste und ist bereits in der Weinstube von Ohlsen, Große Wollweberstraße, im Betrieb, woselbst er besichtigt werden kann. Vertreter für Stettin und Pommern ist Herr Zehden, Speicherstr. 4.

* Die Tiefbau-Deputation hatte in ihrer gestrigen Sitzung eine im Submissionsverfahren ausgeschriebene Arbeit zu vergeben, deren Kosten sich auf mehr als eine Viertelmillion belaufen. Es handelt sich dabei um die Ausführung des drei Kilometer langen, gemauerten Sammelkanals der Sektion I von der Himmelsleiter bis zur Kreckower Straße. Die Vergebung erfolgte in zwei Loosen zu 105 516 Mark und 159 738,60 Mark, auf beide erhielt Herr Schlossermeister Kunz den Zuschlag. — Die Lieferung der schweißeisernen Röhren und Düker für die auf dem Neubau der dritten Oderbrücke zu verlegenden Gas- und Wasserleitungsrohre wurde der Firma Thyssen u. Co. in Mühlheim a. d. Ruhr zum Preise von 10 278,40 Mark übertragen.

— Das Künstlerfest des Stadttheaters, welches am 8. März stattfinden sollte, ist bis zum 12. April verschoben worden.

— Im Bellevue-Theater ist der Reigen der Benefize eröffnet und ladet heute Herr Oberregisseur Willy Werthmann zu seinem Ehrenabend auf Freitag, den 24. d. M., ein und sei darauf aufmerksam gemacht, daß es das „letzte Benefiz" dieses beliebten Darstellers und umsichtigen Regisseurs in Stettin ist, da derselbe von 1900 ab an das „Berliner Theater" engagirt ist. Zur Aufführung gelangt das heitere Angely'sche Lustspiel „Von Sieben die Häßlichste". Am morgigen Sonntag gastirt in der Nachmittags-Vorstellung bei kleinen Preisen der Zwergkomiker Herr Brégant nochmals vor seiner Abreise nach Wien in „Lumpacivagabundus". Am Abend tritt Herr Josef Kainz als „Hamlet" auf und Montag als „Prinz Witte" in den „Drei Reiherfedern". Wie wir hören, ist es gelungen, Herrn Kainz noch zu einem weiteren Gastspiel zu gewinnen und zwar für Dienstag als „Uriel Acosta".

* Die Räume des „Würzburger Hofbräu" werden sich demnächst den durstigen Seelen wieder öffnen, da Herr A. Wierskalla, der langjährige Geschäftsleiter des bekannten Restaurants „Wilhelms-Hallen" in Berlin, das Lokal zum 1. März übernommen hat. Herrn Wierskalla geht der Ruf eines erfahrenen Fachmannes voraus, und da derselbe gewiß nicht versäumen wird, um allen berechtigten Wünschen des Publikums entgegenzukommen, so darf man hoffen, daß unter seiner Leitung das „Würzburger Hofbräu" diejenige Bedeutung erlangt, welche einem Restaurant vornehmen Stils zukommt.

* Es vergeht jetzt fast kein Tag, an dem nicht über einen Einbruchsdiebstahl nach bekanntem Muster zu berichten wäre. Vorgestern wurde von den Spitzbuben die Wohnung eines Lehrers im Hause Fichtestraße 4 heimgesucht und aus einem Schreibtisch 66 Mark gestohlen. Die Stubenthüren waren mit Hülfe von Nachschlüsseln geöffnet worden. In den Zimmern hatten die Diebe alle Behältnisse, worin sie Geld oder Werthsachen vermuthen konnten, durchwühlt, doch wurde außer der angegebenen Summe nichts vermißt, man weiß ja auch bereits zur Genüge, daß diese Spezialität von Einbrechern fast ausschließlich nach baarem Gelde geht.

* Wegen eines in der „Herberge zur Heimath" verübten gemeinschaftlichen Einbruchsdiebstahls wurden der Koppelknecht Paul Ringer und der Schlosser Paul Klockow in Haft genommen. R. war vorgestern Abend in der Herberge eingekehrt, während der Nacht half er dem Genossen durch ein Fenster herein und beide suchten das Gastzimmer auf, wo sie sich an den vorhandenen Speisen und Getränken gütlich thaten. Selbstverständlich war die Gaststube verschlossen und um hinein zu gelangen, schnitten die Diebe einen Theil der Füllung aus. Gestohlen wurden Briefmarken im Werthe von 4 bis 5 Mark, ferner Zigarren und Zigaretten, sowie aus einem im Keller befindlichen Koffer Kleidungsstücke und Wäsche. Von den Briefmarken wurden bei der Verhaftung noch einige vorgefunden, die Sachen wollen die Einbrecher vergraben haben, an den von ihnen bezeichneten Stellen wurde jedoch nichts gefunden. Klockow trug übrigens einen auffallend guten Paletot, dessen Herkunft das Interesse der Polizei erregte, es wurde nämlich festgestellt, daß dieses Kleidungsstück von der Auslage eines Althändlers am Rosengarten „weggefunden" worden ist.

* Bei einem Tanzvergnügen im Reichsgarten kam letzte Nacht ein Tischlerlehrling derart unglücklich zu Fall, daß er einen Knöchelbruch am linken Fuß erlitt. Der junge Mensch mußte mittelst Krankenwagens in die elterliche Wohnung überführt werden.

— Auf der Tour Stettin—Berlin ist aus einem Eisenbahnzuge ein Postbeutel mit Einschreibebriefen abhanden gekommen. Der Inhalt der Briefe bestand größtentheils aus Wechseln.

— In der Zeit vom 7. Februar bis heute sind folgende Fundgegenstände bei der hiesigen Polizei-Direktion abgegeben bezw. zur Anmeldung gelangt: 1 leerer Behälter, anscheinend Ventil oder Pumpe, 4 alte Schirme und 4 Spazierstöcke, 1 Taschentuch, gez. C. B., verschiedene Papiere auf den Namen Mierke, Militärschein für Grewin, 3 große Schlüssel, 1 Bund Schlüssel an einer gelben Kette, 1 messingner Trauring, 1 Balken, ca. 25 Fuß lang, 1 schwarzer Damenregenschirm in einer Droschke liegen geblieben, verschiedene Papiere auf den Namen Pasky. Ferner sind verschiedene Gegenstände in den elektrischen Straßenbahnwagen liegen geblieben resp. gefunden, welche beim Depot der Straßenbahn besichtigt werden können. Die Verlierer werden aufgefordert, ihr Eigenthumsrecht binnen 3 Monaten geltend zu machen.

Aus den Provinzen.

Pyritz, 17. Februar. Am Montag und Dienstag waren die Herren Geheimräthe Dr. Preische aus dem Kultusministerium und Provinzialschulrath Bethe in unserer Stadt anwesend, um sich über die Verhältnisse der Seminarübungsschule und die Organisation der städtischen Schulen zu orientiren. Möglicherweise werden die Verhandlungen über tief greifende Aenderungen im städtischen Schulwesen, das sich zu immer größerem Umfange auswächst, wieder aufgenommen werden.

, **Demmin**, 17. Februar. Für das Jahr 1899/1900 ist der Zuschlag von 125 Prozent zur Staatseinkommen- und zur Realsteuer festgesetzt.

△ **Köslin**, 17. Februar. Dem Vernehmen der „Danz. Ztg." zufolge hat der Minister v. d. Recke den Regierungspräsidenten von Köslin, Herrn von Tepper-Laski, beauftragt, dem Landrath von Puttkamer in Kolberg sein Bedauern über die ungehörige Wahlagitation auszusprechen. — Köslin hat Aussicht, eine elektrische Straßenbahn zu erhalten. Ein Konsortium, an dessen Spitze die Firma Oremtin u. Koppel in Berlin steht, hat ein Projekt ausgearbeitet und steht mit der städtischen Verwaltung wegen Benutzung des Straßendamms in Unterhandlung, die Fahrtrichtung soll Bahnhof-Gollenberg-Rogzow und Stadt-Güdenhagen-Gr. Möllen-Nest sein. — Der Magistrat schlägt den Stadtverordneten vor, für das nächste Jahr an Kommunalsteuern zu erheben, statt bisher allgemein 150 Prozent bis 190 Prozent der Real- (Grund-, Gebäude- und Gewerbe-) steuern, sowie 170 Prozent der Staatseinkommensteuer.

Gerichts-Zeitung.

Stargard i. Pomm., 17. Februar. In der heutigen Sitzung des hiesigen Schwurgerichts wurde der frühere Hauslehrer zu Elvershagen bei Regenwalde, Wilh. Burchardt, wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung zu 3 Monaten 1 Tag Gefängniß verurtheilt.

Kunst und Wissenschaft.

Die Kölner Polizeibehörde verbot die Aufführung eines Stückes **„Zola-Dreyfus"** im „Skalatheater".

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 17. Februar. Der Hamburger Postdampfer „Eduard Bohlen" hat auf seiner Fahrt von Hamburg nach Monrovia in der Nordsee fürchterliches Unwetter zu bestehen gehabt. Ein Theil der Ladung, die aus Theer, Karbolineum und Rum bestand, wurde durch Sturzseen über Bord gespült. Das Schiff ist an verschiedenen Stellen arg beschädigt. Der Schiffszimmermann und ein Matrose wurden durch Sturzseen über Bord geschleudert und sind ertrunken; dem ersten Unteroffizier wurden drei Rippen gebrochen.

Vermischte Nachrichten.

Breslau, 17. Februar. (Schl. Z.) Seit längerer Zeit beschäftigt die hiesige Kriminalpolizei ein Fall von Kindesentführung, der immer noch der Aufklärung bedarf. Am 7. Januar schenkte in der Provinzial-Hebammen-Lehranstalt eine Schneiderin einem Knaben das Leben. Am nächsten Tage (es war ein Sonntag) kam eine tief verschleierte Dame in die Anstalt und drückte den Wunsch aus, ein Kind in Pflege zu nehmen. An dem Kinde der Schneiderin fand die Dame Gefallen. Sie gab ihre Adresse an, indem sie sich als die Frau eines Sekretärs Böhm, Friedrich Wilhelmsstraße 28 wohnhaft, ausgab. Das Kind wurde in ein Tuch gewickelt und ihr von einer Wärterin in eine Droschke gereicht, die von dem Standplatz auf der Schillerstraße herbeigeholt worden war. Sie fuhr bis zur Friedrich Wilhelmsstraße, verließ das Gefährt und ging dann die Schwertstraße entlang. Bei sich hatte sie nur Goldstücke. Die Mutter des Kindes, die bis jetzt vergebliche Nachforschungen nach dem Verbleib ihres Kindes angestellt hatte, hat jetzt die Nachricht erhalten, daß sich ihr Kind irgendwo in guter Pflege befinde und vorzüglich gedeihe. Vor einigen Tagen gelangte nämlich an eine Hebamme jener Anstalt ein Schreiben, dem ein besonderer Brief beilag und in dem die Bitte ausgesprochen wurde, den anliegenden Brief, welcher mit „Ihre Unbekannte" unterzeichnet war, der Mutter des Kindes zuzustellen, was auch sofort geschah. In dem Briefe suchte die Unbekannte ihre That, die sie selbst als strafbar bezeichnet, zu entschuldigen. Sie erklärt, daß am 7. Januar ihr neugeborener Sohn gestorben sei und daß sie ihre Schwester beauftragt habe, ein Kind an Stelle des verstorbenen herbeizuschaffen, und erwähnt, daß das Kind sehr gut gepflegt werde. Außerdem verheißt die Absenderin, alle Jahre einmal über das Befinden des Kindes zu berichten. Die Polizei sucht eifrig nach der Entführerin des Kindes.

Düsseldorf, 17. Februar. Der Schauspieler Kornelius Weiser erstach heute die Choristin Lina Richter vom Stadttheater. Diese war sofort todt. Der Beweggrund zur That war Eifersucht. Weiser stellte sich der Polizei.

Pest, 17. Februar. In Folge einer Zeitungspolemik fand zwischen dem Redakteur des „Budapesti Hirlap", Csajathy, und dem Redakteur des „Egyetertes", Dienes, ein Pistolenduell statt, bei welchem Ersterer lebensgefährlich verwundet wurde.

Berlin, 17. Februar.

Butter-Wochenbericht

von Gebrüder Lehmann & Co., NW. 6, Charité-Straße 7, Ecke Luisenstraße.

Das Geschäft ist in dieser Woche etwas stiller geworden, da aber auch die Zufuhren noch gering sind, konnten die Läger zu vorwöchentlichen Preisen ziemlich geräumt werden und lag somit kein Grund vor, die Notirung zu verändern.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählten Kommission (Alles pro 50 Kilo): Hof- u. Genossenschaftsbutter: Ia. 98 M., IIa. 95 Mark, IIIa. abfallende 92 Mark.

Landbutter. Preußische und Littauer 86 bis 90 Mark, Netzbrücher 86 bis 88 Mark, Polnische — bis — Mark, Pommersche 86 bis 90 Mark, Baierische Senn- 90 bis 95 Mark, Baierische Land- 83 bis 85 Mark, Schlesische 86 bis 90 Mark, Galizische 80 bis 83 Mark.

Börsen-Berichte.

Stettin, 18. Februar. Wetter: Bedeckt. Temperatur + 6 Grad Reaumur. Barometer 773 Millimeter. Wind: Ost.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko vom Faß 70er 38,30 G.

Landmarkt.

Weizen 154,00 bis 156,00. Roggen 140,00 bis 142,00. Gerste 136,00 bis 138,00. Hafer 132,00 bis 134,00. Heu 1,25 bis 1,75. Stroh 22 bis 24. Kartoffeln 36 bis 42 per 24 Zentner.

Berlin, 18. Februar. In Getreide rc. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 38,90, loko 50er amtlich —,—.

London, 18. Februar. Wetter: Kälter.

Berlin, 18. Februar. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	101,40	London kurz	203,95
do. do. 3½%	101,60	London lang	202,80
do. do. 3%	93,10	Amsterdam kurz	168,45
Dtsch. Reichsanl. 3%	93,10	Paris kurz	81,00
Pom. Pfandb. 3½%	99,25	Belgien kurz	80,90
do. do. 3%	90,60	Berl. Dampfmühlen	129,25
do. Neul. Pfd. 3½%	98,75	Neue Dampf.-Comp. (Stettin)	115,00
3% neuländ. Pfdbr.	90,00	Chamotte-Fabr. A.-G. vorm. Didier	433,00
Centrallandschaft-Pfandbr. 3½%	100,00	„Union", Fabr. chem. Produkte	149,50
do. 3%	90,00	Varziner Papierfabr.	204,25
Italienische Rente	96,20	Stöwer, Nähmasch. u. Fahrrad-Werke	158,75
do. 3% Eisb.-Obl.	30,50	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,25
Ungar. Goldrente	100,60	3½% Hamb. Hyp.-B. unk. b. 1905	99,00
Rumän. 1881er am. Rente	101,25	Stett. Stdtanl. 3½%	—,—
Serb. 4% 95er Rente	62,00	**Ultimo-Kourse:**	
Griech. 5% Goldr. von 1890	44,40	Disc.-Commandit	202,10
Rum. am. Rente 4%	92,60	Berl. Handels-Ges.	168,40
Mexikan. 6% Goldr.	100,10	Oesterr. Credit	232,25
Oesterr. Banknoten	169,60	Dynamite Trust	181,00
Russ. Bankn. Cassa	216,25	Bochumer Gußstahlf.	242,40
do. do. Ultimo	—,—	Laurahütte	222,40
Gr. Russ. Zollcoup.	324,20	Harpener	183,90
Franz. Banknoten	81,15	Hibernia, Bergw.-Gesellschaft	191,25
National-Hyp.-Cred.-Ges. (100) 4½%	99,50	Dortm. Union Lit. C.	114,25
do. (100) 4%	—,—	Ostpreuß. Südbahn	94,40
do. (100) 4%	—,—	Marienburg-Mlawka-bahn	83,10
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	—,—	Norddeutscher Lloyd	116,20
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Em.	101,00	Lombarden	30,60
Stett. Vulc.-Aktien Lit. B.	226,00	Franzosen	154,60
Stett. Vulc.-Prior.	228,10	Luxemburg. Prince-Henribahn	102,60
Stett. Straßenbahn	173,75		
Petersburg kurz	—,—		
Warschau kurz	—,—		

Tendenz: Ungleichmäßig.

Paris, 17. Februar, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

	17.	16.
3% Franz. Rente	102,87	102,97
5% Ital. Rente	96,40	96,25
Portugiesen	26,90	26,80
Portugiesische Tabaksoblig.	491,00	490,00
4% Rumänier	93,75	93,75
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	—,—	—,—
3½% Russ. Anl.	—,—	101,00
3% Russen (neue)	95,40	95,60
4% Serben	—,—	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	55,25	55,20
Convert. Türken	24,00	23,90
Türkische Loose	116,20	116,70
4% türk. Pr.-Obligationen	493,00	—,—
Tabacs Ottom.	290,00	290,00
4% ungar. Goldrente	—,—	101,60
Meridional-Aktien	724,00	725,00
Oesterreichische Staatsbahn	—,—	—,—
Lombarden	—,—	172,00
B. de France	3925	3910
B. de Paris	978,00	980,00
Banque ottomane	576,00	580,00
Credit Lyonnais	897,00	896,00
Debeers	718,00	747,00
Langl. Estrat.	101,00	102,50
Rio Tinto-Aktien	1006	1000
Robinson-Aktien	259,00	260,00
Suezkanal-Aktien	3605	3607
Wechsel auf Amsterdam kurz	205,81	205,87
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122 3/16	122,25
do. auf Italien	7,25	7,12
do. auf London kurz	25,16½	25,16
Cheque auf London	25,18½	25,18
do. auf Madrid kurz	383,50	383,00
do. auf Wien kurz	207,00	207,00
Huanchaca	59,75	64,50
Privatdiskont	2 7/8	2 7/8

Magdeburg, 17. Februar. Zucker. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 10,35 bis 10,50. Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendem. 8,25 bis 8,45. Fest. Brodraffinade I. 23,75 bis —,—. Brodraffinade II. 23,50 bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 23,62½ bis 24,00. Gem. Melis I. mit Faß 23,00 bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Februar 9,55 G., 9,60 B., per März 9,57½ G., 9,62½ B., per Mai 9,70 bez., 9,67½ G., per August 9,90 bez., 9,87½ G., per Oktober-Dezember 9,29½ G., 9,30 B. Behauptet.

Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 190 000 Zentner.

Köln, 17. Februar. Rüböl loko 53,50, per Januar 50,80. — Wetter: Schön.

Hamburg, 17. Februar, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 30,75 G., per Mai 31,25 G., per September 32,00 G., per Dezember 32,50 G.

Hamburg, 17. Februar, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Februar 9,55, per März 9,60, per Mai 9,70, per August 9,90, per Oktober 9,32½, per Dezember 9,30. Behauptet.

Bremen, 17. Februar. (Börsen-Schlußber.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 6,95 B. Schmalz ruhig. Wilcox in Tubs 29 Pf., Armour shield in Tubs 29 Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 29½—30 Pf. — Speck ruhig. Short clear middl. loko 27½ Pf. — Reis sehr fest. — Kaffee ruhig. — Baumwolle ruhig. Upland middl. loko 32¼ Pf.

Wien, 17. Februar. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 9,66 G., 9,67 B., per Mai-Juni 9,33 G., 9,35 B. Roggen per Frühjahr 8,08 G., 8,10 B. Mais per Mai-Juni 5,00 G., 5,01 B. Hafer per Frühjahr 6,10 G., 6,11 B.

Pest, 17. Februar, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko besser, per März 9,75 G., 9,76 B., per April 9,53 G., 9,54 B., per Oktober 8,57 G., 8,58 B. Roggen per März 7,89 G., 7,90 B. Hafer per März 5,80 G., 5,82 B. Mais per Mai 4,71 G., 4,72 B. Kohlraps per August 12,10 G., 12,20 B. Wetter: Schön.

Amsterdam, 17. Februar. Java-Kaffee good ordinary 31,00.

Amsterdam, 17. Februar. Bancazinn 62,00.

Antwerpen, 17. Februar, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 19,00 bez. u. B., per Februar 19,00 B., per März 19,12 B., per April 19,12 B. Ruhig.

Schmalz per Februar 70,75.

Antwerpen, 17. Februar. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen ruhig. Hafer fest. Gerste ruhig.

Paris, 17. Februar. Getreidemarkt. (Schluß.) Weizen, Roggen, Mehl und Rüböl geschlossen. Spiritus matt, per Februar 44,75, per März 44,75, per Mai-August 44,25, per September-Dezember 40,75.

Paris, 17. Februar. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 Proz. loko 28,25 bis 29,25. Weißer Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per Februar 29,75, per März 29,87, per Mai-August 30,62, per Oktober-Januar 29,12.

Havre, 17. Februar. Kaffeemarkt heute geschlossen.

London, 17. Februar. Kupfer Chilibars good ordinary brands 72 Lstr. 15 Sh. — d. Zinn (Straits) 104 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zink 28 Lstr. — Sh. — d. Blei 14 Lstr. 5 Sh. — d. Roheisen Mixed numbres warrants 54 Sh. 5 d.

London, 17. Februar. Spanisches Blei 14 Lstr. 2 Sh. 6 d. bis 14 Lstr. 5 Sh. — d.

London, 17. Februar. 96% Javazucker loko 11,37 ruhig, Rüben-Rohzucker loko 9 Sh. 5¾ d. Käufer fest.

London, 17. Februar. Chili-Kupfer 72,50, per drei Monate 72,37.

London, 17. Februar. Getreidemarkt. (Schluß.) Markt ruhig aber stetig, Mehl sehr träge, Gerste träge. Schwimmender runder Mais ⅛ Sh. höher.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 27 400, Gerste 17 340, Hafer 73 020 Quarters.

Glasgow, 17. Februar. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 54 Sh. 9½ d. Warrants Middlesborough III. 48 Sh. — d.

Newyork, 17. Februar. (Anfangskourse.) Weizen per Mai 78,12. Mais per Mai 41,25.

Newyork, 17. Februar, Abends 6 Uhr.

	17.	16.
Baumwolle in Newyork	6,62	6,62
do. Lieferung per März	—,—	6,33
do. Lieferung per Mai	—,—	6,33
do. in Neworleans	6,00	6,00
Petroleum, raff. (in Cases)	8,15	8,15
Standard white in Newyork	7,40	7,40
do. in Philadelphia	7,35	7,35
Credit Calances at Oil City	115,00	115,00
Schmalz Western steam	5,65	5,70
do. Rohe und Brothers	5,80	5,85
Zucker Fair refining Moscovados	3 13/16	3 13/16
Weizen willig.		
Rother Winterweizen loko	85,50	86,12
per Februar	—,—	—,—
per März	83,12	83,37
per Mai	77,00	77,62
per Juli	75,37	76,25
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,50	6,50
per März	5,50	5,50
per Mai	5,65	5,65
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,85	2,85
Mais willig,		
per März	—,—	—,—
per Mai	40,87	41,62
per Juli	41,50	42,25
Kupfer	19,50	19,50
Zinn	25,00	24,50
Getreidefracht nach Liverpool	1,25	1,50

Chicago, 17. Februar.

	17.	16.
Weizen willig, per März	—,—	—,—
per Mai	72,37	73,25
Mais willig, per Februar	34,50	35,25
Pork per Februar	9,70	9,72½
Speck short clear	5,12½	5,12½

Wasserstand.

* **Stettin**, 18. Februar. Im Revier 5,65 Meter = 18' 16".

Telegraphische Depeschen.

Pest, 18. Februar. Heute wird Baron Banffy im Abgeordnetenhause die Demission des Gesamtkabinets anmelden. Abends reist derselbe nach Wien, um dem Kaiser seinen Nachfolger vorzuschlagen. Allgemein gilt Fejervary als der kommende Ministerpräsident. Das neue Ministerium wird ausschließlich aus liberalen Mitgliedern bestehen. Von einer Fusion mit einer oppositionellen Partei ist keine Rede.

Brüssel, 18. Februar. (Privat-Telegramm.) Bei der Station Forest sind heute früh zwei Personenzüge zusammengestoßen. 27 Personen sind getödtet und eine große Anzahl verletzt. Die Ursache ist falsche Weichenstellung.

Paris, 18. Februar. Die nationalistische Presse giebt dem Verdachte Ausdruck, daß Faure nicht eines natürlichen Todes gestorben sei, sondern daß seine Feinde seinen starken Organismus auf irgend eine Weise zu zerstören gewußt hätten. Die „Patrie" fordert eine Untersuchung des Gehirns, nachdem eine medizinische Kapazität erklärt haben soll, jeder Student wäre durchgefallen, der die Todesursache bei Faure auf Gehirnschlag festgestellt hätte.

Paris, 18. Februar. In Versailles werden für heute bedeutende Kundgebungen erwartet; man spricht schon von einer großen Bewegung, welche im nationalistischen Lager herrscht, wobei Deroulede die Hauptrolle spielen wird. Die Meinungen gehen überhaupt heute Morgen dahin, daß der heutige Tag nicht ohne sehr bedenkliche Kundgebungen verlaufen wird. Viele Republikaner hegen ernste Besorgnisse über den Verlauf der Präsidentenwahl.

Paris, 18. Februar. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, beabsichtigt Manau unter keiner Bedingung, sein Amt als Genera[illegible]walt niederzulegen und sich unter keinen Um[illegible] bewegen zu lassen, einem dahin gehenden Drucke von Seiten der Regierung nachzugeben; diese würde gern den Generalanwalt absetzen, aber eine solche Maßnahme muß nothwendig motivirt werden und an dem dazu erforderlichen Stoffe fehlt es vollständig.

San Remo, 18. Februar. Bei dem hier weilenden Herzog von Orleans traf der Herzog von Chartres ein. Es fand ein größerer Empfang von Bauern und anderen Deputationen statt. Beim Diner und bei der Abfahrt der Deputationen auf dem Bahnhof wurden die Rufe laut: Vive la roi! Vive la reine! Wegen dieser Demonstration veranlaßte die italienische Regierung die Abreise des Herzogs von Orleans, welche in der Nacht um 2 Uhr erfolgte.